

Ein Welpen kommt ins Haus – kleine Erziehungsfibel

Wenn so ein kleiner Wurm ins Haus kommt, ist die Verlockung groß, ihn maßlos zu verwöhnen. Doch die Weichen, die sie jetzt stellen sind mitunter entscheidend für das Zusammenleben der Zukunft. Der Welpen ist klein – ist es der ausgewachsene Hund auch noch? Der Welpen darf auf die Couch – darf das der ausgewachsene Hund auch noch? Ist überhaupt Platz für Ihn auf der Couch. Gleiches gilt für das Bett. Der Welpen darf ins Bett – hat der ausgewachsene Leonberger neben Ihnen noch Platz?

Sicher, der oder die Kleine ist süß, aber erlauben Sie nur, was sie auch später erlauben wollen. Denn Ihr Hund wird nicht verstehen, dass er gewisse Dinge später plötzlich nicht mehr darf, die er sonst immer durfte. Es ist nicht ungerecht, dem Hund seinen Schlafplatz zuzuweisen. Es ist Ihr gutes Recht als Rudelführer. Sehen Sie die Welt mit den Augen Ihres Hundes. Dann fällt vieles leichter.

Der Welpen kommt also ins Haus. Es kann sein, dass er die ersten Nächte im Haus fiept, wenn Sie Ihn an seinen Schlafplatz gewöhnen. Hüten Sie sich, dem Fiepen nachzugeben. Sonst lernt der Welpen nur, dass er mit Fiepen seinen Willen bekommt. Es gilt das gleiche wie für Kinder: Nutzen Sie den Moment, in dem der/die Kleine nicht fiept, um hinzugehen. Dann lernt der Welpen, dass Fiepen nicht weiterhilft. Ignorieren sie also das Weinen – auch wenn es noch so schwer fällt.

Diese Methode gilt übrigens für fast jedes unerwünschte Verhalten. Ignorieren Sie es. Ihr Welpen bittelt? Dann hat er vielleicht irgendwann einmal die Erfahrung gemacht, dass man manchmal etwas vom Tisch bekommt. Nun versucht er das bewusst einzufordern. Ignorieren Sie das Betteln. Der Welpen wird schnell mitbekommen, dass Betteln nicht weiterhilft und damit aufhören. Unterstützen kann man das, indem man das „Nicht-Betteln“ mit einem Leckerchen im richtigen Moment und auf keinen Fall vom Tisch belohnt.

Überhaupt ist man in der Hundeerziehung von Bestrafung doch sehr abgekommen. Vielmehr gehen die Ratschläge der Experten dahin, dass man erwünschtes Verhalten fördert, indem man lobt und auch gerne mal ein Leckerchen verabreicht, unerwünschtes Verhalten hingegen ignoriert. Bestrafung kann nämlich manchmal auch nach hinten losgehen. Welpen haben bis zum ca. 3. Lebensmonat noch keine wirkliche Kontrolle über Ihre Blase. Wie bei Kindern können sie nicht einschätzen, wann sie müssen. Und wenn sie dann müssen ist es auch ganz doll dringend. Viele Welpen verlieren auch bei einer Begrüßung gerne ein paar Tropfen. Nicht trügisch. Nicht schimpfen. Ignorieren. Wenn Sie in einem solchen Moment schimpfen, dann wird der Welpen das mit Ihrem Nachhausekommen in Verbindung bringen. Das kann dann dazu führen, dass beim nächsten Mal auch gepinkelt wird – dann vor Angst vor der Abstrafung. Und das ist viel schwieriger wieder herauszutrainieren, wie das oben beschriebene Glückströpfchen.

Sie kommen nach Hause und Kot und Urin sind in der Wohnung gelandet. Nicht schimpfen. Es gilt das gleiche wie oben. Der Welpen wird die Abmahnung mit Ihnen und Ihrer Ankunft verknüpfen. Nicht mit dem Malheur.

Im Gegensatz dazu sind natürlich alle Geschäfte, die draußen erledigt werden wie ein Weltwunder zu feiern. Schnell wird der Welpen merken, was Sie von ihm wünschen und das dann auch wollen. Denn schließlich genießt er/sie die Aufmerksamkeit von Frauchen/Herrchen.

Welpen neigen auch dazu, aus Angst höllisch zu Fiepen. Gibt es keinen Grund für diese Angst, so ignorieren Sie das Fiepen. Mit gutem Zureden bestätigen Sie den Grund zur Sorge nur – aus Sicht des Hundes. Denn der versteht nicht Ihre Worte, der versteht nur die Zuwendung – und die muss ja einen Grund haben. Ihr Hund zeigt Furcht beim Anblick eines anderen Hundes? Ignorieren und normal weiter gehen. Erwünschtes Verhalten loben. Geht also Ihr Welpen weiter, ohne zu Fiepen – na dann ist was los. Ein Weltwunder – und womöglich noch ein Leckerchen. So lernt der/die Kleine, dass andere Hunde was tolles sind und wird die Angst bald ablegen und offen auf seine Umwelt zugehen.

Ein Welpen wird Ihnen in der Regel folgen. Wenn Sie ihn rufen, so tun Sie es freundlich und sie werden sehen, dass das kleine Knäuel freudig auf Sie zu rennt. Nutzen Sie ruhig den natürlichen Folgedrang um bestimmte Worte zu vermitteln. Ihr Welpen rennt auf Sie zu – rufen Sie laut den Namen und „Komm“. Gehen Sie auch einmal in die Knie, um ihn/sie zu loben. Ein Leckerchen kann auch hier Wunder wirken. Der Welpen sollte lernen, dass es sich „lohnt“, zu Frauchen/Herrchen zu laufen – weil es dort interessant ist oder weil es dort Leckerchen gibt. Ihr Welpen kommt nicht? Stellen Sie sicher, dass er/sie Sie bemerkt hat und entfernen Sie sich. Manchmal kann man sich auch einfach mal verstecken. Prinzipiell sollte der Hund schon früh lernen, dass man Frauchen/Herrchen nicht aus den Augen verlieren sollte.

Es gibt so viele kleine Tipps und Kniffe. Gibt es eine Sache, vor der Ihr Hund wirklich Angst hat? Trainieren Sie mit ihm, diese abzubauen. Lenken Sie ihn von der Angstsituation ab. Vermitteln Sie ihm Sicherheit. Das kann auch einmal eine simple Anweisung sein – wie zum Beispiel „Sitz“. Anweisungen befolgen vermittelt Sicherheit. Im Zweifel erkundigen Sie sich bei Experten. Inzwischen gibt es auch viele verhaltenstherapeutisch geschulte Tierärzte, die weiterhelfen können.

Auch ein schönes Buch gibt es, man wird es jedoch bestellen müssen:

Lassie, Rex & Co

von

Dr. Felicia Rehage und Eiko Weigand

erschieden im

Kynos Verlag.

Zu einer Welpenspielstunde ist prinzipiell zu raten, denn die Welpen lernen hier wichtige Verhaltensregeln im Umgang mit den Artgenossen. Denn diese sind keineswegs angeboren. Sie müssen wie alles im Leben erlernt werden. Hier lernt der kleine Racker Körpersprache zu lesen, die Hundesprache also – nur so kann er/sie erkennen, ob das

Gegenüber freundlich gesinnt ist oder ob Zurückhaltung angesagt ist. Es ist kein Drama, wenn Ihr Welp mal angeknurrt oder sanft zurrechtgewiesen wird, auch wenn sich das manchmal wüst anhört. Er/Sie wird schon die richtigen Schlüsse daraus ziehen und bei guter Sozialisation auch wissen, wie er/sie zu antworten hat. Und genau das kann in einer Welpenstunde erlernt werden. Natürlich wird auch der Umgang mit den eigenen Waffen in der Welpenstunde erlernt. Im Positiven wie im Negativen. Ein Welp, der frühzeitig gelernt hat, dass ein beherzter Biss einen beherzten Gegenbiss auslöst, macht eine wichtige Erfahrung: Nämlich, dass Beißen weh tut – im Zweifel einem selbst. Eine solche Beißhemmung ist erlernt. Und hier kann er/sie es erlernen. Aber auch als Besitzer kann man eine Menge lernen über das Verhalten der Hunde – indem man einfach nur zuschaut und versucht, die Hundesprache lesen zu lernen. (Und indem man erkennt, dass die Hunde untereinander keineswegs zimperlich sind. Dass das bisschen Kämmen zu Hause also auch nicht so tragisch sein kann). Prinzipiell ist eine Welpenspielstunde vergleichbar mit den Erfahrungen eines Kindes im Kindergarten. Nutzen Sie also die Chance dieser „Impfung“ gegen Verhaltensprobleme. Achten Sie aber darauf, dass sie gewissenhaft geführt wird. Gewissenhaft geführt bedeutet nicht, dass man einen bunt gemischten Haufen von Welpen zusammenwürfelt. Wie finde ich nun eine geeignete Welpenspielstunde, worauf muss ich achten? Eine Checkliste:

1. Die Tiere in der Gruppe sollten nicht älter als 16 Wochen sein.

Die Sozialisierungsphase dauert von der 8. bis ca. zur 16. Lebenswoche. In dieser Phase sind die Welpen besonders freundlich zu fremden Hunden und Menschen. Auch die Lernfähigkeit ist unverändert hoch. Dies dient dazu, Verhaltensweisen zu erlernen und Signale anderer Hunde oder Menschen richtig zu deuten, Körpersprache zu verstehen und den Platz in der Rangordnung zu finden und sich dementsprechend zu verhalten. Häufige Begegnungen im Park mit erwachsenen Hunden können dies nicht ersetzen.

Nach der Sozialisierungsphase beginnt die Geschlechtsreife und damit auch Rangordnungsangelegenheiten. Beim Spielen geht es jetzt nicht mehr um Kommunikation, sondern ums Kräftemessen. Der jüngere Kumpan wird überrannt, der ältere Welp wird sicherlich das Kräftemessen genießen. Bei mehrfacher Wiederholung kann sich bei dem jüngeren Welpen durchaus ein Trauma ausbilden, welches zu einem Meide- oder gar ängstlichen Verhalten gegenüber anderen Hunden führen kann. Daher sollte der oben genannte Rahmen eingehalten werden. Ein sehr ängstlicher, unsicherer Welp, der älter ist, wird die Gruppe sicher nicht stören. Er wäre in einer anderen Altersgruppe womöglich überfordert.

2. Eine Gruppe sollte 5 Welpen pro Betreuer nicht überschreiten.

Im Rudel achten die „Tanten“ und „Onkel“, z.B. die Geschwistertiere aus dem Vorjahr als Aufsichtspersonen darauf, dass bestimmte Grenzen nicht überschritten werden. Werden die Raufereien zu grob, bzw. Signale von Schmerz oder Beschwichtigung ignoriert, greifen sie blitzschnell regulierend ein. Dies dient zum einen dem Schutz schwächerer Mitglieder der Gruppe, soll andererseits aber auch bewirken, dass ein

solcher Rabauke im Park beim Treffen mit weniger duldsamen Artgenossen kein Trauma erleidet, welches ihn zum Problemhund macht.

Bei unseren zusammengewürfelten Welpenrunden muss der Mensch diese Aufsichtsfunktion übernehmen. Die Welpen kennen die Grenzen nicht und eine behutsame Anleitung ist daher unerlässlich. Ist die Spielgruppe zu groß, so ist es für eine Aufsichtsperson nicht möglich, die einzelnen Welpen wirklich im Auge zu behalten.

Würden Sie Ihr Kind in einen Kindergarten geben, indem es kein Aufsichtspersonal gibt, oder die Gruppe für einen Betreuer viel zu groß ist?

3. Die Spieleinheiten sollten durch kurze Lerneinheiten unterbrochen werden.

Wenn dies nicht geschieht, so verbindet Ihr Hund ein Zusammentreffen mit Artgenossen mit uneingeschränktem Spiel. Er muss aber lernen, dass auch im Spiel die auf den Besitzer gerichtete Aufmerksamkeit oberste Priorität hat. Lernt er dies nicht, muss man sich nicht wundern, wenn er dieses Verhalten bei Begegnungen im Park auch umsetzt. Daher sind die Spielrunden zu unterbrechen. Die Trainingseinheit sollte spielerisch sein und nicht länger als 5 Minuten dauern, um das Konzentrationsvermögen des Welpen nicht zu überfordern. In diesem Zusammenhang kann man auch Übungen wie das Anschauen der Ohren, Zähne oder Pfoten einflechten. So gewöhnen sich die Welpen an das Handling.

4. Finden für die Besitzer kurze Referate zum Thema Hundehaltung und Hundeerziehung statt?

Ein solches Angebot sollte bei einem Welpentreff zum guten Ton gehören. Achten Sie jedoch darauf, dass die dort gegebenen Tipps auch fundiert sind, evtl. mit Hinweisen, wo man so etwas nachlesen kann. Die Betreuer sollten stets ein offenes Ohr für Ihre Fragen haben. Sind Sie sich unsicher, ob eine Lektion auch wirklich richtig ist, so setzen Sie sich mit Ihrem Tierarzt in Verbindung. Er wird Ihnen sicher helfen, die Spreu vom Weizen zu trennen.

5. Sonstiges

Positiv ist es immer zu bewerten, wenn die Welpenspielstunde auch einmal außerhalb des Hundeplatzes stattfindet. Z. B. an einem S-Bahnhof oder an einem Gewässer, um so am praktischen Beispiel Verhaltensweisen und Lernpsychologie des Welpen zu erfahren. In diesem Fall ist die Betonung natürlich auf der Welpenstunde. Für freies Herumtoben und Spielen bietet sich hier sicher keine Gelegenheit.

Das Gelände, auf dem die Welpenstunde stattfindet, sollte abgeschlossen sein. Günstig ist eine abwechslungsreiche Gestaltung, um mit dem Welpen das richtige Annäherungsverhalten an unbekannte Objekte zu trainieren.

Laute Kommandos und Leinenrucken gehören nicht in eine Welpenspielstunde. Die Trainingsmethoden sollten grundsätzlich spielerisch und motivierend sein.

Manchmal kann es ein langer Weg sein, bis die richtige Hundeschule gefunden ist. Ein ausgeglichenes und glückliches Hundeleben ist jedoch der Lohn dafür.

Was in einem Welpentreff verbockt wurde ist möglicherweise nur noch mit aufwendigen verhaltenstherapeutischen Maßnahmen auszubügeln. Daher ist Sorgfalt bei der Auswahl angebracht.

Noch wat? Das ist Fass ohne Boden!